

---

HAMBURGER LESEHEFTE  
PLUS

TEXT UND MATERIALIEN

---

FRANZ KAFKA

# DIE VERWANDLUNG



---

**HAMBURGER LESEHEFTE PLUS**  
**KÖNIGS MATERIALIEN**  
**187. HEFT**

---

**Zur Textgestaltung**

Der Text dieser Ausgabe wurde nach der zu Kafkas Lebzeiten ersten Buchausgabe gedruckt, die Rechtschreibung wurde den neuen amtlichen Regeln jedoch behutsam angepasst; hier nach der 1. Buchausgabe: Leipzig, Kurt Wolff 1916. (Der Jüngste Tag 22/23.) 73 S. [Impressum:] Gedruckt bei Poeschel & Trepte in Leipzig November 1915 als Band 22/23 (Doppelband) der Bücherei „Der jüngste Tag“ mit einem Titelbild von Ottomar Starke.

---

Analysiert und interpretiert mit Textverweisen auf dieses Heft wird *Die Verwandlung* in Königs Erläuterungen, 978-3-8044-1941-4, C. Bange Verlag.

1. Auflage 2019

Alle Drucke dieser Ausgabe und die der Hamburger Lesehefte sind untereinander unverändert und können im Unterricht nebeneinander genutzt werden.

Heftbearbeitung Text: Gerd Eversberg

Heftbearbeitung Materialien: Dr. Oliver Pfohlmann

Umschlaggestaltung und Layout: Petra Michel

Umschlagzeichnung: Isa Dietrich

Druck und Weiterverarbeitung: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum

**ISBN 978-3-8044-2596-5**

© 2019 by C. Bange Verlag GmbH, Hollfeld

[www.bange-verlag.de](http://www.bange-verlag.de)

**ISBN 978-3-87291-506-1**

© 2019 by Hamburger Lesehefte Verlag, Husum

[www.verlagsgruppe.de](http://www.verlagsgruppe.de)

---

---

# INHALT

---

<b>TEXT</b>	5
-------------	---

---

<b>BIOGRAFIE</b>	51
------------------	----

<b>WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN</b>	55
----------------------------------	----

<b>MATERIALIEN</b>	58
--------------------	----

Zugänge	58
---------	----

Zeugnisse zur Entstehungs- und Druckgeschichte	63
--	----

Formale Aspekte	68
-----------------	----

Die Kafkas und die Samsas: Familienkonstellationen	70
--	----

Deutungen	80
-----------	----

Wirkungsgeschichte	85
--------------------	----

---



## I.

Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt. Er lag auf seinem panzerartig harten Rücken und sah, wenn er den Kopf ein wenig hob, seinen gewölbten, braunen, von bogenförmigen Versteifungen geteilten Bauch, auf dessen Höhe sich die Bettdecke, zum gänzlichen Niedergleiten bereit, kaum noch erhalten konnte. Seine vielen, im Vergleich zu seinem sonstigen Umfang kläglich dünnen Beine flimmerten ihm hilflos vor den Augen.

„Was ist mit mir geschehen?“, dachte er. Es war kein Traum. Sein Zimmer, ein richtiges, nur etwas zu kleines Menschenzimmer, lag ruhig zwischen den vier wohl bekannten Wänden. Über dem Tisch, auf dem eine auseinander gepackte Musterkollektion von Tuchwaren ausgebreitet war – Samsa war Reisender –, hing das Bild, das er vor kurzem aus einer illustrierten Zeitschrift ausgeschnitten und in einem hübschen, vergoldeten Rahmen untergebracht hatte. Es stellte eine Dame dar, die, mit einem Pelzhut und einer Pelzboa versehen, aufrecht dasaß und einen schweren Pelzmuff, in dem ihr ganzer Unterarm verschwunden war, dem Beschauer entgegenhob.

Gregors Blick richtete sich dann zum Fenster, und das trübe Wetter – man hörte Regentropfen auf das Fensterblech aufschlagen – machte ihn ganz melancholisch. „Wie wäre es, wenn ich noch ein wenig weiterschliefe und alle Narrheiten vergäße“, dachte er, aber das war gänzlich undurchführbar, denn er war gewöhnt, auf der rechten Seite zu schlafen, konnte sich aber in seinem gegenwärtigen Zustand nicht in diese Lage bringen. Mit welcher Kraft er sich auch auf die rechte Seite warf, immer wieder schaukelte er in die Rückenlage zurück. Er versuchte es wohl hundertmal, schloss die Augen, um die zappelnden Beine nicht sehen zu müssen, und ließ erst ab, als er in der Seite einen noch nie gefühlten, leichten, dumpfen Schmerz zu fühlen begann.

„Ach Gott“, dachte er, „was für einen anstrengenden Beruf habe ich gewählt! Tag aus, Tag ein auf der Reise. Die geschäftlichen Aufregungen sind viel größer, als im eigentlichen Geschäft zu Hause, und außerdem ist mir noch diese Plage des Reisens auferlegt, die Sorgen um die Zuganschlüsse, das unregelmäßige, schlechte Essen, ein immer wechselnder, nie andauernder, nie herzlich werdender menschlicher Verkehr. Der Teufel soll das alles holen!“ Er fühlte ein leichtes Jucken oben auf dem Bauch; schob sich auf dem Rücken langsam näher zum Bettpfosten, um den Kopf besser heben zu können; fand die juckende Stelle, die

→  
→

→

→

→

**Pelzboa**  
schlangenförmiger,  
modischer Hals-  
schmuck aus Pelz

**Pelzmuff**  
(niederländisch)  
Handwärmer

→

→

mit lauter kleinen weißen Pünktchen besetzt war, die er nicht zu beurteilen verstand; und wollte mit einem Bein die Stelle betasten, zog es aber gleich zurück, denn bei der Berührung umwehten ihn Kälteschauer.

Er glitt wieder in seine frühere Lage zurück. „Dies frühzeitige Aufstehen“, dachte er, „macht einen ganz blödsinnig. Der Mensch muss seinen Schlaf haben. Andere Reisende leben wie Haremsfrauen. Wenn ich zum Beispiel im Laufe des Vormittags ins Gasthaus zurückgehe, um die erlangten Aufträge zu überschreiben, sitzen diese Herren erst beim Frühstück. Das sollte ich bei meinem Chef versuchen; ich würde auf der Stelle hinausfliegen. Wer weiß übrigens, ob das nicht sehr gut für mich wäre. Wenn ich mich nicht wegen meiner Eltern zurückhielte, ich hätte längst gekündigt, ich wäre vor den Chef hingetreten und hätte ihm meine Meinung von Grund des Herzens aus gesagt. Vom Pult hätte er fallen müssen! Es ist auch eine sonderbare Art, sich auf das Pult zu setzen und von der Höhe herab mit dem Angestellten zu reden, der überdies wegen der Schwerhörigkeit des Chefs ganz nahe herantreten muss. Nun, die Hoffnung ist noch nicht gänzlich aufgegeben; habe ich einmal das Geld beisammen, um die Schuld der Eltern an ihn abzahlen – es dürfte noch fünf bis sechs Jahre dauern –, mache ich die Sache unbedingt. Dann wird der große Schnitt gemacht. Vorläufig allerdings muss ich aufstehen, denn mein Zug fährt um fünf.“

Und er sah zur Weckuhr hinüber, die auf dem Kasten tickte. „Himmlischer Vater!“, dachte er. Es war halb sieben Uhr, und die Zeiger gingen ruhig vorwärts, es war sogar halb vorüber, es näherte sich schon dreiviertel. Sollte der Wecker nicht geläutet haben? Man sah vom Bett aus, dass er auf vier Uhr richtig eingestellt war; gewiss hatte er auch geläutet. Ja, aber war es möglich, dieses Möbel erschütternde Läuten ruhig zu verschlafen? Nun, ruhig hatte er ja nicht geschlafen, aber wahrscheinlich desto fester. Was aber sollte er jetzt tun? Der nächste Zug ging um sieben Uhr; um den einzuholen, hätte er sich unsinnig beeilen müssen, und die Kollektion war noch nicht eingepackt, und er selbst fühlte sich durchaus nicht besonders frisch und beweglich. Und selbst wenn er den Zug einholte, ein Donnerwetter des Chefs war nicht zu vermeiden, denn der Geschäftsdienner hatte beim Fünfuhzug gewartet und die Meldung von seiner Versäumnis längst erstattet. Es war eine Kreatur des Chefs, ohne Rückgrat und Verstand. Wie nun, wenn er sich krank meldete? Das wäre aber äußerst peinlich und verdächtig, denn Gregor war während seines fünfjährigen Dienstes noch nicht einmal krank gewesen.

Kreatur (*lat.*)  
Lebewesen,  
gehorsames  
Werkzeug

Gewiss würde der Chef mit dem Krankenkassenarzt kommen, würde den Eltern wegen des faulen Sohnes Vorwürfe machen und alle Einwände durch den Hinweis auf den Krankenkassenarzt abschneiden, für den es ja überhaupt nur ganz gesunde, aber

5 arbeitsscheue Menschen gibt. Und hätte er übrigens in diesem Falle so ganz Unrecht? Gregor fühlte sich tatsächlich, abgesehen von einer nach dem langen Schlaf wirklich überflüssigen Schläfrigkeit, ganz wohl und hatte sogar einen besonders kräftigen Hunger.

10 Als er dies alles in größter Eile überlegte, ohne sich entschließen zu können, das Bett zu verlassen – gerade schlug der Wecker dreiviertel sieben – klopfte es vorsichtig an die Tür am Kopfende seines Bettes. „Gregor“, rief es – es war die Mutter –, „es ist dreiviertel sieben. Wolltest du nicht wegfahren?“ Die

15 sanfte Stimme! Gregor erschrak, als er seine antwortende Stimme hörte, die wohl unverkennbar seine frühere war, in die sich aber, wie von unten her, ein nicht zu unterdrückendes, schmerzliches Piepsen mischte, das die Worte förmlich nur im ersten Augenblick in ihrer Deutlichkeit beließ, um sie im Nachklang derart zu zerstören, dass man nicht wusste, ob man recht gehört

20 hatte. Gregor hatte ausführlich antworten und alles erklären wollen, beschränkte sich aber bei diesen Umständen darauf, zu sagen: „Ja, ja, danke Mutter, ich stehe schon auf.“ Infolge der Holztür war die Veränderung in Gregors Stimme draußen wohl

25 nicht zu merken, denn die Mutter beruhigte sich mit dieser Erklärung und schlürfte davon. Aber durch das kleine Gespräch waren die anderen Familienmitglieder darauf aufmerksam geworden, dass Gregor wider Erwarten noch zu Hause war, und schon klopfte an der einen Seitentür der Vater, schwach, aber

30 mit der Faust. „Gregor, Gregor“, rief er, „was ist denn?“ Und nach einer kleinen Weile mahnte er nochmals mit tieferer Stimme: „Gregor! Gregor!“ An der anderen Seitentür aber klagte leise die Schwester: „Gregor? Ist dir nicht wohl? Brauchst du etwas?“ Nach beiden Seiten hin antwortete Gregor: „Bin schon

35 fertig“, und bemühte sich, durch die sorgfältigste Aussprache und durch Einschaltung von langen Pausen zwischen den einzelnen Worten seiner Stimme alles Auffallende zu nehmen. Der Vater kehrte auch zu seinem Frühstück zurück, die Schwester aber flüsterte: „Gregor, mach auf, ich beschwöre dich.“ Gregor aber dachte gar nicht daran aufzumachen, sondern lobte die vom

40 Reisen her übernommene Vorsicht, auch zu Hause alle Türen während der Nacht zu versperren.

Zunächst wollte er ruhig und ungestört aufstehen, sich anzie-

# BIOGRAFIE



Franz Kafka  
1883–1924

© picture alliance/ullstein bild – ullstein bild

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
<b>3. Juli 1883</b>	Prag	Franz Kafka wird als 1. Kind des deutsch-jüdischen Kaufmanns Hermann Kafka (1852–1931) und seiner Frau Julie, geb. Löwy, (1856–1934) geboren.	
<b>1889– 1893</b>	Prag	Besuch der „Deutschen Knabenschule am Fleischmarkt“; Geburt der Schwestern Gabriele, genannt Elli (1889), Valerie, genannt Valli (1890), Ottilie, genannt Ottila (1892); die jüngeren Brüder Georg (1885) und Heinrich (1887) sterben bereits im Kindesalter.	6–10
<b>1893– 1901</b>	Prag	Besuch des humanistischen „K. K. Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtssprache in Prag-Altstadt“, in dieser Zeit entstehen <i>Frühwerke</i> , die später von Kafka vernichtet werden.	10–18
<b>1896</b>	Prag	Bar-Mizwa.	13
<b>1900</b>	Triesch Roztok bei Prag	Ferien bei seinem Lieblingsonkel, dem Landarzt Siegfried Löwy, in Triesch, Sommerferien mit den Eltern in Roztok bei Prag.	17
<b>1901</b>	Norderney Helgoland	Abitur, Ferien mit seinem Onkel Siegfried Löwy auf Norderney und Helgoland; Studienbeginn an der „Deutschen Universität Prag“, zunächst Chemie, dann Jura, nebenbei hört er kunstgeschichtliche Vorlesungen.	18

---

## WORT- UND SACHERKLÄRUNGEN

---

**Titel: *Die Verwandlung*** Das Verwandlungsmotiv findet sich sowohl in antiken Mythen als auch im Märchen (Volks- bzw. Kunstmärchen), es besitzt jedoch auch eine lange literarische Tradition (von Ovid bis Goethe). Kafka lässt in seinen Briefen an Felicia Bauer den bestimmten Artikel gelegentlich weg (vgl. Brief vom 23. 11. 1912: „meine kleine Geschichte [...] heißt *Verwandlung* [...]“).

- 5 **Gregor Samsa** Der Name des Protagonisten ähnelt dem des Autors (fünf Buchstaben, Doppelung des Vokals a). Die Forschung sieht zudem einen Bezug zu dem Roman *Venus im Pelz* (1870) von Leopold von Sacher-Masoch (1836–1895), dessen Hauptfigur ebenfalls Gregor heißt; „Samsa“ könnte demnach eine Verballhornung von „Sacher-Masoch“ sein. Als weitere Inspirationsquelle kommt laut dem Kafka-Forscher Hartmut Binder Jakob Wassermanns Roman *Die Geschichte der jungen Renate Fuchs* (1901) in Frage, in der ein Gregor Samassa auftritt.

**ungeheueren Ungeziefer** *Die Verwandlung* nimmt die verächtliche Metapher wörtlich, mit der der Vater des Autors, Hermann Kafka, den Schauspieler Jizchak Löwy (1887–1942) bedacht hat.

**etwas zu kleines Menschenzimmer** Ungewöhnliche Wortbildung, analog zu „Kinderzimmer“, die auf Gregors Position innerhalb des Familiensystems hinweist und seine Regression vom Ernährer zum kranken Kind in Folge seiner Verwandlung.

**Musterkollektion** Eine Auswahl derjenigen Waren, die der Reisende verkauft und die nach Vertragsabschluss direkt von der Fabrik geliefert werden.

**das Bild ... untergebracht hatte** Die abgebildete Dame mit der Pelzboa ist, als Sinnbild erotischer Verlockung, eine weitere Anspielung auf Leopold von Sacher-Masochs Skandalroman *Venus im Pelz* über einen submissiven Mann, der erotischen Lustgewinn daraus zieht, sich von einer dominanten Frau auspeitschen zu lassen.

**Verkehr** Damit ist der menschliche Verkehr im beruflichen Alltag gemeint, zugleich klingt jedoch auch „Geschlechtsverkehr“ an. Den Schlusssatz seiner Erzählung *Das Urteil* deutete Kafka selbst sexuell (der „unendliche Verkehr“ als eine „starke Ejakulation“, Max Brod: *Über Franz Kafka*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1966, S. 114).

**ein leichtes Jucken oben auf dem Bauch** Einige Kafka-Forscher sehen hier eine Anspielung auf das damals als Laster geltende Bedürfnis nach Onanie bzw. Selbstbefriedigung.

- 6 **Haremsfrauen** Harem (*arab.*): Abgeschlossener, bewachter Wohnbereich, in dem die Frauen eines muslimischen Familienoberhaupts leben.

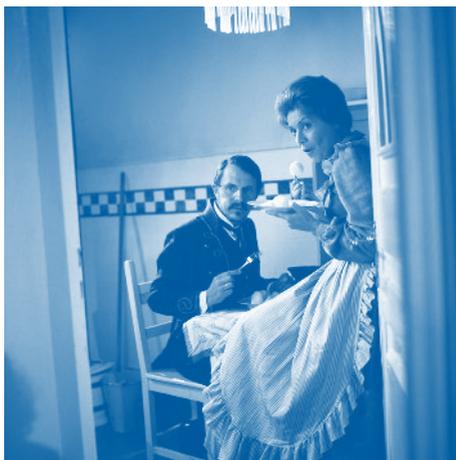
**dieses Möbel erschütternde Läuten** In dieser Übertreibung spiegelt sich Kafkas hohe Lärmempfindlichkeit wider, vgl. das Prosastück *Lärm* (1911).

---

## Zugänge

– Brief eines ratlosen Lesers _____	59
– Beim Lesen Kafkas _____	59
– Wer ist Franz Kafka? Und was bedeutet „kafkaesk“? _____	60
– „Ein Buch muss die Axt sein für das gefrorene Meer in uns“ – Kafka und die Moderne _____	61
– Wie sieht der verwandelte Gregor eigentlich aus? _____	62

Franz Kafka gilt als einer der schwierigsten Schriftsteller. Dass gerade *Die Verwandlung* schon bei zeitgenössischen Lesern Verwunderung hervorrief, belegt ein Leserbrief, den Kafka 1917, zwei Jahre nach Erscheinen der Erstausgabe, erhielt. Kafkas Ruf als „Schwieriger“ ist insofern paradox, als seine Prosa rein sprachlich gesehen vergleichsweise leicht zu lesen und verstehen ist. Dennoch hat sich für die charakteristischen Effekte der Irritation und Verstörung, des Unheimlichen in seinen Texten sogar ein eigenes Adjektiv eingebürgert: „kafkaesk“.



Szene aus dem Fernsehfilm *Die Verwandlung* von 1975

© picture alliance / United Archives / Impress



Denis Pöpping als Gregor Samsa im Theater an der Parkaue in Berlin 2007

© picture alliance / Sascha Radke

**Brief eines ratlosen Lesers (Siegfried Wolff, 1917)**

Charlottenburg, 10/4.17

Sehr geehrter Herr,

Sie haben mich unglücklich gemacht.

Ich habe Ihre *Verwandlung* gekauft und meiner Kusine geschenkt. Die weiß sich die Geschichte aber nicht zu erklären.

Meine Kusine hats ihrer Mutter gegeben, die weiß auch keine Erklärung. Die Mutter hat das Buch meiner anderen Kusine gegeben und die hat auch keine Erklärung.

Nun haben sie an mich geschrieben. Ich soll Ihnen die Geschichte erklären. Weil ich der Doctor der Familie wäre. Aber ich bin ratlos.

Herr! Ich habe Monate hindurch im Schützengraben mich mit dem Russen herumgehauen und nicht mit der Wimper gezuckt. Wenn aber mein Renommee bei meinen Kusinen zum Teufel ginge, das ertrüg ich nicht.

Nur Sie können mir helfen. Sie müssen es; denn Sie haben mir die Suppe eingebrockt. Also bitte sagen Sie mir, was meine Kusine sich bei der *Verwandlung* zu denken hat.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
ergebenst Dr Siegfried Wolff

Franz Kafka: *Briefe 1914–1917*. Hrsg. v. Hans-Gerd Koch. (Kritische Ausgabe) Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2005, S. 744.

**Beim Lesen Kafkas (Jurek Becker, 1983)**

Ich bin mir des Eindrucks bewusst, den Kafkas Bücher auf mich gemacht haben, weiß aber ganz und gar nicht, wie die Folgen sind und ob es sie gibt. Ich sehe auch keinen Sinn darin, es unbedingt herausfinden zu wollen. Im Übrigen gibt es Eindrücke, die umso tiefer sind, je länger man darüber schweigt.

Kafkas Texte, alle, scheinen mir von unerhörter Einseitigkeit zu sein. Zuerst war mir das ein Hindernis, mit ihnen vertraut zu werden. Bis ich zu ahnen anfang, dass man so dem beschriebenen Gegenstand näherkommen kann als auf jede andere Weise. Inzwischen kommt mir diese Einseitigkeit wie eine Voraussetzung von Literatur vor. Oft ist mir beim Lesen Kafkas, als säße ich in einer Höhle. Ich bin auf merkwürdige Weise von allem abgeschnitten und mit dem Text allein. Ich schenke den einzelnen Worten mehr Beachtung als beim üblichen Lesen, und die dargestellten Vorgänge treffen mich wohl härter.

Immer wieder, auch beim siebenten Lesen, überrascht es mich, auf was für Nebensächlichkeiten Kafka sich einlässt, welche Kleinigkeiten er der

## Brief an den Verlag Kurt Wolff (Franz Kafka, 1915)

Prag, am 25. Oktober 1915

Sehr geehrter Herr!

Sie schrieben letzthin, dass Ottomar Starke ein Titelblatt zur *Verwandlung* zeichnen wird. Nun habe ich einen kleinen, allerdings soweit ich den Künstler aus *Napoleon* kenne, wahrscheinlich sehr überflüssigen Schrecken bekommen. Es ist mir nämlich, da Starke doch tatsächlich illustriert, eingefallen, er könnte etwa das Insekt selbst zeichnen wollen. Das nicht, bitte das nicht! Ich will seinen Machtkreis nicht einschränken, sondern nur aus meiner natürlicherweise besseren Kenntnis der Geschichte heraus bitten. Das Insekt selbst kann nicht gezeichnet werden. Es kann aber nicht einmal von der Ferne aus gezeichnet werden. Besteht eine solche Absicht nicht und wird meine Bitte also lächerlich – desto besser. Für die Vermittlung und Bekräftigung meiner Bitte wäre ich Ihnen sehr dankbar. Wenn ich für eine Illustration selbst Vorschläge machen dürfte, würde ich Szenen wählen, wie: die Eltern und der Prokurist vor der geschlossenen Tür oder noch besser die Eltern und die Schwester im beleuchteten Zimmer, während die Tür zum ganz finsternen Nebenzimmer offensteht. (...) Mit besten Grüßen Ihr ergebener Franz Kafka



Titelbild der Erstausgabe

© picture alliance/akg-images/Archiv  
K. Wagenbach

Franz Kafka: *Briefe 1902–1924*. Hrsg. v. Max Brod. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1983, S. 135 f.

## Formale Aspekte

- Filmisches Schreiben – Gattung, Perspektive, Form \_\_\_\_\_ 69
- Die Klarheit von Kafkas Stil \_\_\_\_\_ 69

Für den Kafka-Biografen Peter-André Alt zeichnet sich *Die Verwandlung* durch eine klassische Novellenstruktur sowie eine an den Techniken des

siewelt. Gegensatz und Einheitlichkeit, Stil und Dargestelltes, Darstellung und Fabel sind in vollkommener Weise ineinander verwoben.

Vladimir Nabokov: *Die Kunst des Lesens. Meisterwerke der europäischen Literatur. Jane Austen – Charles Dickens – Gustav Flaubert – Robert Louis Stevenson – Marcel Proust – Franz Kafka – James Joyce.* Hrsg. v. Fredson Bowers. Aus dem Englischen von Karl A. Klewer unter der Mitarbeit von Robert A. Russell. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1991, S. 352.

## Die Kafkas und die Samsas: Familienkonstellationen

– Die Wanzen der eigenen Familie – Ein Gespräch mit Kafka _____	71
– Brief an den Vater _____	71
– Der Trottel im Durchgangszimmer _____	76
– Gregors Inzestfantasien und Gretes Todesurteil _____	78

Auch wenn die Authentizität von Gustav Janouchs Erinnerungen an seine Gespräche mit Kafka nicht restlos geklärt ist: Die Bedeutung der familiären Verhältnisse und Konflikte Kafkas für *Die Verwandlung* ist offensichtlich (und manifestiert sich nicht zuletzt in den frappierend ähnlichen Wohnverhältnissen). Dabei ist besonders der Konflikt zwischen dem jungen, sensiblen, noch unverheirateten Schriftsteller und Versicherungsangestellten und seinem Vater, dem für Literatur und Kunst wenig empfänglichen Kaufmann Hermann Kafka (1852–1931), zu nennen. Der Sohn selbst hat die komplizierte Vater-Sohn-Beziehung in seinem umfangreichen *Brief*



Kafkas Lieblingsschwester  
Ottla Kafka (1892–1943)

© picture alliance / akg-images / Archiv  
K. Wagenbach

*an den Vater* analysiert (den der Adressat wohl nie zu Gesicht bekommen hat). In ihm findet sich nicht nur der Satz „Mein Schreiben handelte von Dir, ich klagte dort ja nur, was ich an Deiner Brust nicht klagen konnte“, sondern auch die Erinnerung, wie Hermann Kafka den Schauspieler Jizchak Löwy (1887–1942 im Vernichtungslager Treblinka), einen engen Freund seines Sohnes, als „Ungeziefer“ beschimpft hat. Bedeutsam für *Die Verwandlung* ist jedoch auch das Verhältnis Franz Kafkas zu seinen drei Schwestern, vor allem zu seiner jüngsten, Ottla (1892–1943

## Deutungen

- Ein Beispiel für literarische Fantastik? \_\_\_\_\_ 80
- Enthüllendes Doppelspiel des Autors \_\_\_\_\_ 82
- Das Bild des nichtigen Tiers als Zentralmetapher fürs Kafkas Existenz 82

Die Veröffentlichungen von Kafka-Forschern auf der ganzen Welt, auch und gerade zur *Verwandlung*, füllen in den Bibliotheken längst unzählige Regalmeter. Drei Beispiele sollen an dieser Stelle genügen: Tzvetan Todorov (1939–2017) diskutiert die Gattungszugehörigkeit von Kafkas Erzählung. Für Karl-Heinz Fingerhut gleicht Kafkas Hauptfigur einem naien Märchenhelden. Der Literaturwissenschaftler Reiner Stach, Verfasser einer dreibändigen Kafka-Biografie, sieht im Bild des nichtigen Tiers eine Zentralmetapher dieses Schriftstellers.

### Ein Beispiel für literarische Fantastik? (Tzvetan Todorov, 1970)

(...) Was ist im 20. Jahrhundert aus der Erzählung des Übernatürlichen geworden? Nehmen wir den zweifellos berühmtesten der Texte, die sich in diese Kategorie einreihen lassen: Kafkas *Die Verwandlung*. Hier wird das übernatürliche Ereignis im allerersten Satz des Textes berichtet (...). Es gibt im weiteren Verlauf des Textes einige Anzeichen für eine mögliche Unschlüssigkeit. Gregor glaubt zuerst zu träumen, ist jedoch schnell vom Gegenteil überzeugt. (...)

Diese sprachlichen Hinweise auf eine Unschlüssigkeit gehen jedoch in der allgemeinen Bewegung der Erzählung unter, an der das Überraschendste eigentlich das Fehlen des Überraschtseins angesichts dieses unerhörten Ereignisses ist; es ist hier gekappt wie in Gogols *Die Nase*. („Man kann sich nicht genug über diesen Mangel an Verwunderung verwundern“, sagt Camus in Bezug auf Kafka.) (...) Er beginnt dem neuen Zustand, der ihn von jeder Verantwortung befreit und bewirkt, dass man sich um ihn kümmert, etwas Tröstliches abzugewinnen. (...)

Wenn wir an diese Erzählung mit den Kategorien herangehen, die wir zuvor erarbeitet haben, stellen wir fest, dass sie sich von den traditionellen fantastischen Geschichten stark unterscheidet. Zunächst einmal tritt das unheimliche Ereignis nicht nach einer Reihe indirekter Andeutungen ein, nicht als Höhepunkt einer stufenweisen Steigerung: Es ist bereits im allerersten Satz enthalten. Die fantastische Erzählung ging von einer vollkommen natürli-

»Das Zeug nebenan« losgeworden zu sein, brachte der Familie neuen Lebensmut. Sie fuhren mit der Elektrischen ins Freie vor die Stadt.



55

Der Schluss der *Verwandlung* aus der Sicht Robert Crumbs.  
Abbildung aus KAFKA von Maiowitz Crumb

© David Zane Maiowitz, Robert Crumb und Reprodukt, 2013

Das Problem einer solchen Aussage besteht darin, dass man über Kafka nicht einfach sagen kann, dass er auf diese oder jene Art schreibt. Es ging Kafka bei seinem Schreiben darum, sich selbst zu vernichten – eine Konsequenz seiner Biografie. Der sensible Franz Kafka war von seiner Kindheit, seinem Vater, dem jüdischen Umfeld und der strengen Prager Umgebung derart geprägt, dass sein Schreiben für ihn immer eine Art Überlebens-